

Otitis externa bei Hund und Katze

Wolfgang Osthold, Regina Wagner

In Kürze

Die Diagnostik und Therapie der Otitis externa haben sich in den achtziger Jahren entscheidend verändert. Davor begnügte man sich mit einer Beschreibung des klinischen Zustandes. Mikroorganismen hielt man für Auslöser der Erkrankung und eine antiinfektive Therapie schien eine hinreichende Behandlung zu sein. Die Diagnose hatte einen funktionell deskriptiven Charakter, war aber nicht an Ursache und Wirkung orientiert. August (1986) hat den Lösungsansatz neu definiert, indem er ein Dreisäulenmodell der Diagnostik entwickelte. Danach gibt es nicht nur ursächliche Faktoren sondern auch Faktoren, die eine Prädisposition darstellen. Zusätzlich gibt es Faktoren, die eine Otitis externa aufrechterhalten. Dieses Modell wird tabellarisch aufgeführt und schwerpunktmäßig erläutert. Eine herausragende Rolle als Verursacher von Otitis externa spielen Allergien, insbesondere die Atopische Dermatitis und die Futtermittelallergie. Auf die Bedeutung der Mikroorganismen, die keinesfalls singulär eine Otitis externa verursachen, diese aber aufrechterhalten, wird besonders eingegangen. In der Therapie der bakteriellen Infektionen hat sich wiederum ein entscheidender Wandel vollzogen. Tris-EDTA steht seit geraumer Zeit der Tierärzteschaft als Ohrreiner zur Verfügung, in diesem Fall als Prämedikation. Tris-EDTA in alkalischer Lösung verbessert die Wirkung von nachfolgend lokal applizierten Antibiotika. Es handelt sich dabei um einen Chelatbildner, der über Schädigung der Bakterienwand die Mikroorganismen besser durch Antibiotika angreifbar macht. Im alkalischen pH wirken darüber hinaus die für gewöhnlich als Antibiotika verwendeten Gyrasehemmer oder Aminoglycoside weit besser, da sie nunmehr überwiegend in der wirksamen nicht-ionisierten Form vorlie-

gen. Grundlage für die antiinfektiöse Therapie ist die Zytologie, auf die im Detail eingegangen wird. Bedauerlicherweise ist das Medikamentenspektrum in der lokalen Therapie unvollständig, insbesondere gibt es nach wie vor kein geeignetes Medikament in der Tiermedizin für eine ausschließliche Hefeninfektion, man kann sich aber mit Medikamenten aus der Humanmedizin behelfen.